

**D            GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DA            ALLGEMEINES; EPOCHEN**

**DGAA        Deutschland**

**Epochen**

**1900 - 1950**

**BIOGRAPHIENSAMMLUNG**

**13-1        *Klassenbild mit Walter Benjamin* : eine Spurensuche / Momme Brodersen. - 1. Aufl. - München : Siedler, 2012. - 235 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-88680-943-1 : EUR 19.99  
[#2921]**

Wohl 1990 dürfte Momme Brodersen die im Titel des Buches angesprochene Photographie bekannt geworden sein, als sie auf der Walter-Benjamin-Ausstellung im Deutschen Literaturarchiv Marbach und im Anschluß daran im Literaturhaus Berlin ausgestellt wurde.<sup>1</sup> Sie zeigt ein (möglicherweise offizielles) Klassenphoto des Abiturjahrgangs 1912 der Kaiser-Friedrich-Schule in Charlottenburg, genauer: 20 der 22 Abiturienten zusammen mit dem Direktor der Schule im Hintergrund. Das Photo stammt aus dem Nachlaß von Gershom Scholem in der Jewish National and University Library in Jerusalem, der es im Verlauf der Vorarbeiten zu seinem Buch über Walter Benjamin 1972 von einem der Abgebildeten erhalten hatte und auf seiner Rückseite einen Vermerk zur Unsicherheit einer Zuordnung notiert hatte.<sup>2</sup> Brodersen imaginiert dazu eine kurze Unterhaltung zwischen den beiden Beteiligten, in der es um die Unsicherheit der Identifikation von Benjamin geht, ergänzt von Brodersen durch den Hinweis, daß Benjamin möglicherweise auch gar nicht unter den Anwesenden war (S. 12).<sup>3</sup> Dem Autor dient die Bemerkung Walter Benjamins, daß ihre Beschriftung „zum wesentlich-

---

<sup>1</sup> ***Walter Benjamin*** : 1892 - 1940 ; eine Ausstellung des Theodor-W.-Adorno-Archivs, Frankfurt am Main, in Verbindung mit dem Deutschen Literaturarchiv, Marbach am Neckar ; [Schiller-Nationalmuseum Marbach am Neckar, 28. August – 14. Oktober 1990 ; Literaturhaus Berlin, 21. Oktober - 9. Dezember 1990] . Bearb. Von Rolf Tiedemann ... - Marbach am Neckar : Deutsche Schillergesellschaft, 1990. - 359 S. : Ill. ; 21 cm. - (Marbacher Magazin ; 55). - Reproduziert wird die Photographie zu Beginn des Buches auf S. 9 und in besserer Druckqualität auf dem Schutzumschlag.

<sup>2</sup> ***Walter Benjamin*** : die Geschichte einer Freundschaft / Gershom Scholem. - Frankfurt am Main : Suhrkamp 1975. - 299 S. - (Bibliothek Suhrkamp ; 467).

<sup>3</sup> Hier findet sich einer der wenigen Druckfehler des Buches (Konferteis statt Konterfeis), ein weiterer auf Seite 165 (Amtsrichtsrat statt Amtsgerichtsrat), auf Seite 202 fehlt die Notiz zur jüdischen Konfession von Richard Salomon.

sten Bestandteil der Aufnahme“ werde als Ausgangspunkt für die eigene, nun folgende ausführliche „Beschriftung“ des Bildes: Es geht ihm um die Beleuchtung der einschneidenden politischen Ereignisse und Umbrüche, der sozialen Veränderungen und des kulturellen Wandels vom Kaiserreich bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts im Verfolg der einzelnen Lebensschicksale dieser Abiturienten (S. 12). Brodersen schreibt die Sozialbiographie einer Abiturientenklasse und nimmt mit ihr fast ein ganzes Jahrhundert deutscher Geschichte aus der Mikroperspektive unter die Lupe (S. 13).

In 30 (nicht numerierten) gleichgeordneten, kurzen Kapiteln oder besser Abschnitten und unter schlagwortartigen Überschriften<sup>4</sup> geht Brodersen auf einzelne historische Abschnitte und Zäsuren ein und illustriert sie jeweils durch die Erzählung der Schicksale eines oder mehrerer Mitglieder des Abiturjahrgangs 1912 der Kaiser-Friedrich-Schule in Charlottenburg, nur gelegentlich ergänzt und erweitert um Abschnitte aus Lebensläufen anderer ehemaliger Mitschüler und einiger ihrer Verwandten. Walter Benjamin steht dabei gar nicht so sehr im Vordergrund, sondern sein Schicksal steht wie das seiner Mitschüler stellvertretend und typisierend für eine Gruppe männlicher Mitglieder der oberen Mittelschicht und Oberschicht, geboren im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts als Söhne (neun) deutschstämmiger und (dreizehn) jüdischer Eltern, aufgewachsen in der Großstadt Charlottenburg, fast alle Teilnehmer, Opfer oder Versehrte des Ersten Weltkriegs, die geprägt durch sein Erleben als nicht-jüdische Deutsche sich danach mehrheitlich national radikalisierten oder als jüdische Deutsche unter der NS-Herrschaft verfolgt, vertrieben oder ermordet wurden; nach dem Krieg verläuft sich das Schicksal der noch Verbliebenen in der Anonymität der Normalität, die nicht-jüdischen, nachdem sie beschadet oder in der Mehrzahl unbeschadet die Entnazifizierung durchlebt hatten, die jüdischen in den Ländern ihres Exils.<sup>5</sup>

Brodersen beginnt mit der Frage nach den Quellen und Unterlagen für seine Sozialbiographie, skizziert dabei das Schulsystem des Kaiserreichs und die Geschichte der Kaiser-Friedrich-Schule, ihrer Lehrer und Schüler anhand der vollständig überlieferten Schulakten und den dort bewahrten eigenhändigen Lebensläufen und Berufsvorstellungen der Abiturienten. Etwas überraschend wird ein Blick auf die Wanderung von Ostjuden nach Westen in die preußischen Städte (vor allem wegen des dort durch Bildung möglichen sozialen Aufstiegs) eingeschoben, wie sie in der Familie eines der jüdisch-deutschen Schüler personifiziert wird, danach folgen Abschnitte zur Ent-

---

<sup>4</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1021803472/04>

<sup>5</sup> Brodersen verwendet in der Regel die Kennzeichnungen „deutsch“ und „jüdisch“ für die deutschstämmigen und jüdisch-deutschen oder deutsch-jüdischen Mitschüler, er hätte auch von jüdischen resp. nicht-jüdischen Deutschen schreiben können, um zumindest aus heutiger Sicht eine unnötige Ausgrenzung der sich zumindest in ihrer Jugend zu Deutschland gehörig fühlenden jüdischen Mitschüler zu vermeiden. Da dieses Problem sich durch den ganzen Band, aber auch durch diese Rezension zieht, experimentiere ich im Folgenden mit unteerschiedlichen Vokabeln.

wicklung der Großstadt Charlottenburg, zur Schule, ihren Lehrer, ihrer moderneren und überkommenen Erziehungsziele als Realgymnasium und trotzdem alles überwölbenden militärisch/nationalistischen Prägungen, sowie zur Relevanz des Schulunterrichts für die verschiedenen Schüler, - weniger für Walter Benjamin, der sich durch seinen (aus gesundheitlichen Gründen) eineinhalbjährigen Aufenthalt in der Reformschule Haubinda in Thüringen geprägt sah. Fast alle Abiturienten begannen ein Universitätsstudium, meist weit entfernt von Berlin, fast alle meldeten sich zu Kriegsbeginn als Freiwillige zum Militär, nur wenige teilten die Kriegsbegeisterung ihrer Kameraden nicht. Zu Walter Benjamin schreibt Brodersen, daß auch er sich freiwillig gemeldet habe, aber als „nicht kriegsverwendungsfähig“ eingestuft worden sei (S. 67 - 68);<sup>6</sup> als ihm dann 1917 eine Nachmusterung drohte, entzog er sich ihr durch Flucht in die Schweiz. Dem Militäreinsatz im Krieg konnten nur wenige ausweichen, zwei der ehemaligen Mitschüler Walter Benjamins wählten sogar den Suizid, andere stellten sich für den Sanitätsdienst zur Verfügung, die einzige legale Möglichkeit, den Kriegseinsatz mit der Waffe zu vermeiden. Die Mehrzahl aber zog mit Begeisterung oder aus Überzeugung freiwillig in den Krieg, so auch der Direktor der Kaiser-Friedrich-Schule, der darüber in „Briefen aus dem Felde“ vaterländisch-begeistert berichtete. Fünf ehemalige Mitschüler, fast ein Viertel des Abiturjahrgangs von 1912, starben im Krieg, fünf andere kehrten schwerverwundet und für ihr Leben gezeichnet zurück. So begeistert auch die jüdisch-deutschen Mitschüler in den Krieg gezogen waren, schon 1916 wurden sie durch die sog. Judenzählung mit dem Wiederaufleben des Antisemitismus konfrontiert, der allen deutschen Juden kollektiv „jüdische Drückebergerei“ unterstellte. Brodersen bedauert, daß ihm aus dem Kreis des Abiturjahrgangs von 1912 keinerlei Selbstzeugnisse aus der unmittelbaren Nachkriegszeit bekannt geworden sind, die Auskunft über die Stimmungslage unter ihnen hätten geben können. Er stellt dafür zwei der Ex-Abiturienten einander gegenüber, die in späteren Aufsätzen und Veröffentlichungen politisch konträre Schlußfolgerungen zogen, der eine als Mitglied der SPD, der andere als Nationalsozialist. Brodersen übernimmt die spätere Beobachtung von Walter Benjamin, daß die Kriegsteilnehmer verstummt aus dem Krieg zurückgekehrt seien, „nicht reicher, sondern ärmer an mitteilbarer Erfahrung“ (S. 89). Der materiellen Verarmung sei wohl geschuldet, daß fast alle ihr Studium - mehrheitlich ein Jura-Studium - nun in Berlin statt in anderen Städten fortsetzten und auch abschlossen. Der Antisemitismus im Staatsdienst, der von den jüdisch-deutschen Beamten durchweg höhere Leistungen bei verlängerten Aufstiegsfristen forderte, ist augenscheinlich die Ursache dafür, daß die deutsch-jüdischen Juristen nicht in den Staatsdienst eintraten, sondern als freie Rechtsanwälte arbeiteten; politisch und im Engagement für die Republik hielten sich die meisten zurück. Walter Benjamin,

---

<sup>6</sup> Die in Anm. 1 zitierte Marbacher Ausstellung belegt mit einem allerdings zeitlich viel späteren Brief eines studentischen Freundes von Walter Benjamin, daß er sich seiner Untauglichkeit für den Militärdienst aus gesundheitlichen Gründen sicher gewesen sei und erwartungsgemäß vom Militärarzt auch sofort für untauglich erklärt wurde (dort S. 46 - 47).

den Brodersen in diesem Zusammenhang jetzt erstmals ausführlicher vorstellt, sympathisierte gelegentlich mit der kommunistischen Partei, doch wußte er - wie viele andere auch - mit der neuen Demokratie wenig anzufangen (S. 98). Walter Benjamin war der erste der neun jüdisch-deutschen Ex-Abiturienten, die nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten Deutschland verließen, vier weitere folgten ihm noch im selben Jahr, andere vier erst mehrere Jahre später resp. gar im letzten möglichen Moment. Brodersen zeigt an ihren Schicksalen, wie die Ausgrenzung der deutschen Juden aus dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben zunehmend verschärft wurde, trotz aller Hinweise auf den Frontdienst im Ersten Weltkrieg oder sogar Treuebekennnissen zum Staat, des weiteren ihre zunehmende Ausplünderung nicht nur im Fall ihrer legalen Auswanderung durch die willkürliche Auslegung der sog. Reichsfluchtsteuer von bereits 1931, sondern auch durch ihre präsumtive, willkürliche Anwendung gegenüber möglichen oder unterstellten Auswanderungswilligen. Ihnen gegenüber stehen die vier deutschstämmigen, jetzt arischen Mitschüler, die ohne Ausnahme der NSDAP oder einer ihrer Organisationen beitraten, sei es aus Überzeugung oder aus Opportunismus. Vier jüdisch-deutsche Mitschüler sind direkt oder indirekt durch die Nationalsozialisten umgekommen, durch Selbsttötung<sup>7</sup> aus Verzweiflung oder durch namenlose oder nachweisliche Ermordung im weiteren Verlauf des Holocaust. Brodersen erzählt ausführlich von den erfolglosen Versuchen auszuweichen, legal oder illegal auszuwandern, von den - soweit bekannten - glücklicheren oder unsäglichen Schicksalen im Exil, auch von denen, die nach immer größerer Ausplünderung schließlich zu Todesopfern der Judenverfolgung wurden. Stellvertretend für das weitere Leben der NS-kontaminierten nicht-jüdischen deutschen Mitschüler nach dem Krieg erzählt Brodersen von den im Ergebnis erfolgreichen Reinwaschungsversuchen im Verlauf der sog. Entnazifizierung eines der Verbliebenen. Einen Schlußpunkt setzt Brodersen mit dem Bericht über einen zwei Jahre älteren Mitschüler, der als Chemiker im Ersten Weltkrieg an der Entwicklung von Giftgas forschte und später die Firma gründete und betrieb, die den Nationalsozialisten das Giftgas für die Ermordung der Menschen in den Gaskammern der Vernichtungslager andiente und auch lieferte. Die acht überlebenden jüdisch-deutschen Mitschüler sind in der Nachkriegszeit höchstens zu Besuchszwecken wieder nach Deutschland gekommen; die ihnen geschlagenen Wunden waren zu tief, als daß sie den in Deutschland weiter lebenden ehemals nationalsozialistischen Mitbürgern hätten trauen wollen oder können.

In den ausführlichen Anhang stellt Brodersen noch einmal eine Chronik der Kaiser-Friedrich-Schule, incl. eines Verzeichnisses aller eingesehenen schriftlichen Unterlagen. Danach folgen im Alphabet der Namen die Kurzbiographien der 22 Protagonisten, auch hier mit Nennung von Archivalien und Literatur. Nach den Endnoten folgen eine ausführliche Danksagung an alle Auskunft gebenden und hilfreichen Personen und Institutionen, wie der

---

<sup>7</sup> Brodersen benutzt hier wie schon oben für die Suizide als letztem Ausweg vor dem Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg leider die Vokabel Selbstmord.

Rezensent sie in dieser Ausführlichkeit selten gesehen hat, danach ein Personenregister mit über 300 Eintragungen, das aber weniger wegen der Vielzahl der Namen, als wegen der Möglichkeit, den Erwähnungen der Protagonisten im Verlauf des Buches nachzugehen, verdienstvoll ist; den Abschluß setzt der Nachweis für die 14 in den Band eingestreuten Photographien der ehemaligen Abiturienten und ihrer Schule.

Momme Brodersen, langjähriger Dozent für deutsche Sprache, Literatur und Kulturgeschichte an der Universität in Palermo, ist nicht nur durch mehrere Bücher als Spezialist für Walter Benjamin ausgewiesen, sondern ähnlich auch für Siegfried Kracauer und Hans Sahl, die beide in diesem Buch gelegentlich im Kommentar herangezogen werden.<sup>8</sup> Das Interesse an Walter Benjamin als einem der bekanntesten deutschen Intellektuellen und Philosophen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dürfte Brodersen geleitet haben, diese Sozialbiographie (s)einer Abiturklasse vom Beginn des Jahrhunderts zu schreiben. Die vollständig erhaltenen Unterlagen der Kaiser-Friedrich-Schule wurden zum Ausgangspunkt für weitverzweigte Recherchen, die auch durchweg zu belastungsfähigen und aussagekräftigen Quellen und Zeugnissen für die späteren Schicksale der Mitschüler geführt haben (nur für die in unterschiedlichste Länder Exilierten fehlen mehrfach genauere Fakten über ihr Leben im Exil), - eine Rechercheleistung, der gegenüber mehr als nur Hochachtung angebracht ist.

**Klassenbild mit Walter Benjamin** bietet eine packende, nie trockene Erzählung der Lebensschicksale einer seinerzeit in ihrer Zusammensetzung recht typischen Abiturientenklasse im kaiserlichen Charlottenburg,<sup>9</sup> die sich vorzüglich dafür eignet, den Verlauf der deutschen Geschichte in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts in ihren Brüchen und Abgründen nachzuzeichnen. In seinem Engagement für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, aber auch in seinen Vorbehalten gegenüber den überzeugten wie den opportunistischen Nationalsozialisten, wie auch gegenüber dem militaristisch/nationalistischen Milieu des preußischen Schulsystems bezieht Brodersen entschiedene Position. Er will keine unparteiische, neutrale Geschichte schreiben, sondern deutlich machen, welche Traditionen in der

---

<sup>8</sup> Die Liste der Veröffentlichungen (incl. Übersetzungen) von Momme Brodersen umfaßt im OPAC der Deutschen Nationalbibliothek 22 Titel, in anderen Bibliothekskatalogen unter Einbezug von Aufsätzen 36 Titel. Über Walter Benjamin zuletzt: **Walter Benjamin** / von Momme Brodersen. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2005. 158 S. : Ill. ; (Suhrkamp-BasisBiographie ; 4). - ISBN 3-518-18204-8. - Schon früher: **Walter Benjamin** : eine kommentierte Bibliographie / Momme Brodersen. - Morsum/Sylt : Cicero-Press, 1995. 311 S. - ISBN 3-89120-013-7 : DM 200. [3009]. - Rez.: **IFB 96-1-034**

[http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/96\\_0034.html](http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/96_0034.html) - Als jüngste Edition: **Deutsche Menschen** / Walter Benjamin. Hrsg. von Momme Brodersen. - Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2008. - 542 S. ; 23 cm. - (Werke und Nachlaß: kritische Gesamtausgabe / Walter Benjamin ; 10). - ISBN 978-3-518-58510-8 [#0071]. - Rez.: **IFB 08-1/2-173**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz287710076rez.htm>

<sup>9</sup> Etwa ein Drittel aller Schüler der Kaiser-Friedrich-Schule war deutsch-jüdischer Herkunft, im Abiturjahrgang 1912 mehrheitlich 13 von 22.

Geschichte Deutschlands herrschten und wie gering nur demokratisches Bewußtsein verbreitet war. In seine Erzählung läßt Brodersen Informationen über eine Vielzahl wenig bekannter oder vergessener Details und Besonderheiten einfließen, sei es im preußischen Schulsystem oder in der Praxis der Ausbeutung und Vernichtung der deutschen Juden.<sup>10</sup> Sie bereichern nicht nur die Erzählung, sondern appellieren an das Selbstverständnis der Leser, Demokratie nicht als Geschenk, sondern als zu erlernende Aufgabe und Forderung an sich selbst zu begreifen. Insofern wendet sich das Buch in besonderer Weise nicht nur an historisch, pädagogik-historisch, an der deutsch-jüdischen Geschichte oder gar primär an Walter Benjamin interessierte Leser, sondern eignet sich vorzüglich für die breite politische Bildungsarbeit unter Erwachsenen und Jugendlichen. **Klassenbild mit Walter Benjamin** sollte zur Pflichtlektüre in den Abschlußklassen der Gymnasien werden, besser noch: es sollte zur freiwilligen, eben nicht pflichtgebundenen Lektüre aller älteren Schüler und angehenden Studenten gehören.

Wilbert Ubbens

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz370749421rez-1.pdf>

---

<sup>10</sup> Nur selten wird man Brodersen eine Überinterpretation seiner Quellen vorwerfen müssen, wie z.B. in der m.E. zu weitgehenden Interpretation der Titelliste der von einem der deutsch-jüdischen Mitschüler in die NS-Haft mitgenommenen Bücher als symbolisch-treffender Situationsbeschreibung des Strafgefangenen (S. 121).